

Arbeitsgemeinschaft zur Sicherung der Energieversorgung

Wie wir dem Staatsanzeiger für Baden-Württemberg vom 26. 2. 1958 (7. Jahrgang, Nr. 16) entnehmen, haben sich in den letzten Monaten sechs Energieversorgungsunternehmen aus Baden-Württemberg, darunter auch das Badenwerk AG. und die Energieversorgung Schwaben (EVS) zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese hat einen „Ausschuß zur Errichtung eines Kernkraftwerkes in Baden-Württemberg“ berufen, dessen Vorsitz Wirtschaftsminister Dr. Veit übernommen hat. Die Planungen sehen vor, daß etwa 1966 mit der Inbetriebnahme des Kernreaktors gerechnet werden kann. Über seinen Standpunkt sind noch keine Entscheidungen getroffen worden.

Für Baden-Württemberg ist die Einrichtung eines Kernreaktors deshalb besonders wichtig, weil das Land nur über geringe Energiereserven verfügt. Auf einer Pressekonferenz der technischen Werke Stuttgart wurde jedoch ausgeführt, daß eine größere Schwierigkeit für den Bau eines Kernreaktors darin liege, „daß man noch nicht klar übersehen kann, ob der erzeugte Strom in Baden-Württemberg auch voll verwendet werden kann“. Die Energieversorgungsunternehmen stehen schon jetzt vor der Frage, wie sie die große Differenz zwischen dem Mehrbedarf in den Tagesstunden und dem geringen Bedarf bei Nacht ausgleichen können. Bei Kernreaktoren gibt es bis jetzt noch keine Möglichkeit, diese Differenz auszugleichen, er ist aber erst dann wirtschaftlich, wenn er dauernd „ausgelastet“ wird.

April 1957

Münzgeschichte des Bodenseegebietes.

Vor dem Württembergischen Verein für Münzkunde sprach Dr. Elisabeth Nau kürzlich über die Geldgeschichte des Bodenseegebietes im Mittelalter und gab an Hand von vielen Lichtbildern einen fast lückenlosen kulturgeschichtlichen Überblick über diese Periode. Die ersten Funde von Münzen, die im Bodenseegebiet geprägt wurden, stammen aus dem letzten Drittel des ersten Jahrtausends nach Christi. Der damals so mächtige Bischof von Konstanz besaß als erster das Recht, Münzen zu schlagen. Die Münzen dieser frühen Zeit sind aber ausnahmslos weit vom Bodensee weg gefunden worden, so in Skandinavien und Osteuropa. Die wichtigen Handelsverbindungen, die sich durch das Bodenseegebiet zogen, brachten das Geld in weite Fernen. In den folgenden Jahrhunderten sind Münzprivilegien für eine ganze Reihe von Städten und Bischofssitzen belegt. Im 12. Jahrhundert tauchen die ersten Münzfunde im Heimatbereich auf. Kirchliche und weltliche Münzen sind in reicher Zahl bekannt. Den „dünnen Pfennig“ der frühen Zeit lösen unregelmäßig geformte Silberplättchen und später die runden größeren Münzen ab. Die Schrift tritt zurück, ein Beweis für die Popularisierung der Münzen, denn das einfache Volk konnte ja nicht lesen. Dafür ist der figürliche Schmuck reich. Außer den Bildern der Herrscher und Kirchenfürsten kommen auch Symbole vor, die byzantinischen Einfluß verraten, so ein geflügelter Kaiser oder ein Löwe mit einem Kaiserkopf. Das Aufblühen der Leinwandherstellung unter den Staufern hat das Münzwesen weiter gefördert, wie man überhaupt sagen kann, daß Münze und Markt ein Zeichen der Bedeutung der Ansiedlungen dieser Zeit gewesen sind.

April 1957

Erstmals seit Kriegsende fanden sich über 30 badische Volkskundler zu einer *Tagung* bei der *Badischen Landesstelle für Volkskunde in Freiburg i. Br.* zusammen, wo sie sich unter Leitung von Professor Dr. Künzig über den Stand der Forschungen und ihre aktuellen Aufgaben unterrichteten. Heute geht es vor allem darum, das noch lebendige Volkstum festzustellen und aufzunehmen. Das Leben auf dem Dorf hat seit einiger Zeit tiefgreifende soziale Strukturänderungen erfahren. So sind z. B. manche alten bäuerlichen und handwerklichen Berufe ausgestorben, die Technisierung macht sich bemerkbar und viele alte Wörter, Begriffe und berufliche Fachausdrücke gehen verloren. Das gilt auch für die Flurnamen und die heimatliche Mundart. Seit 1922 hat nun Professor Künzig in Tonbandaufnahmen Volksgut, Brauch, Lieder,